

wirkten, so wird zu Recht betont, nicht nur als Erbauer von Brücken »zwischen zwei Gedankenwelten«, sie waren auch allesamt »Meister der deutschen Sprache«.

Nach einer Erläuterung der Editions- bzw. Transkriptionsprinzipien und einer Einführung in das Lesen hebräischer Grabinschriften untersucht Bamberger den 1822 eingeweihten Friedhof mit seinen etwa 400 Grabstätten. Das vor den Toren Würzburgs gelegene Höchberg war ein bevorzugter Begräbnisplatz auch der Würzburger Juden. Den Hauptteil des Buches nimmt natürlich die Grabdokumentation ein, an der auch Barbara Schwedler aus Weißbach beteiligt war. (Sie arbeitet z. Zt. an einer fotografischen Dokumentation der hohenlohischen Judenfriedhöfe.) Jeder Grabstein erscheint in einer Schwarz-Weiß-Aufnahme mit anschließender Wiedergabe des deutschen und hebräischen Textes soweit noch lesbar – letzterer wird natürlich übersetzt. Biografische Notizen und eine Erklärung der Symbole kommen hinzu. Verschiedene Register (Personen, Orte, Lageplan, Chronologie) bieten dem Forscher die unentbehrliche Hilfe zur Erschließung, ein Anhang präsentiert Dokumente, Genealogien u. dergl. H. P. Baum hat schließlich eine kurze Geschichte der jüdischen Gemeinde Höchberg beigezeichnet. Als Sitz einer jüdischen (Lehrer-)»Präparandenschule« von 1841 bis 1931 nahm der Ort eine gewisse Sonderstellung ein.

Der Verfasser bezeichnet das Memor-Buch als »Beitrag zur Verständigung und zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit«. Es ist darüber hinaus eine willkommene und sehr gelungene Forschungsgrundlage, ein Beitrag zur Geschichte deutsch-jüdischer Kultur und schließlich auch eine permanente Mahnung und Verpflichtung.

*H. P. Müller*

650 Jahre Stadt Niederstetten. Red.: Walter Krüger / hrsg. von der Stadt Niederstetten. – Tauberbischofsheim: Fränkische Nachrichten, 1991. – 803 S.; zahlr. Ill. (Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch Franken; Bd. 4)

Wieder hat eine Gemeinde in unserer Region ein imposantes Heimatbuch vorgelegt. Wieder findet man in der langen Autorenlisite die bekannten Namen, deren fachliche Kompetenz schon mehrfach solchen Gemeinschaftsunternehmungen, die vielen örtlichen Interessen gerecht werden müssen, von Nutzen gewesen ist: Carlheinz Gräter, Theo Simon, Franz Moegle-Hofacker, Helmut Neumaier, Raimund J. Weber, Herta und Wilfried Beutter, Elisabeth Schraut, Kurt Meider, um nur einige zu nennen. Selbstverständlich werden Natur, Landschaft, Geschichte, Brauchtum und Kunst, Kirche, Handwerk und Gewerbe in der gebotenen Ausführlichkeit abgehandelt. Doch was ist das Besondere, das, was Niederstetten von anderen Orten unterscheidet, was man nicht so oder ähnlich in jedem Heimatbuch findet und was diesem Heimatbuch sein Profil gibt? Sicher wird jeder Leser die Akzente anders setzen. Ich zähle zum Besonderen dieses Heimatbuchs die Beiträge von Carlheinz Gräter über die charakteristische Heckenlandschaft des Vorbachtals, auch seinen Beitrag »Mörrike, Hartlaub und die Ereignisse des Jahres 1848 in Niederstetten«; weiter die Beiträge, die sich mit Niederstetten in der Zeit des Nationalsozialismus, mit dem mutigen Pfarrer Hermann Unfried und dem Schicksal der jüdischen Gemeinde befassen (Klaus P. Mühleck, Eggert Hornig, Hartwig Behr, Elfriede Hahn, Albert Dod); nicht zu vergessen der Lyriker Gottlob Haag, dessen Geburts- und Wohnort Wildentierbach nach Niederstetten eingemeindet wurde: Sein Porträt zeichnet Hans-Dieter Schmidt, von ihm selbst liest man ein großartiges »Niederstettener Gedicht« und verschiedene Kindheits- und Jugenderinnerungen. Herausgeber und Bearbeiter, Gemeindeverwaltung und Bürgerschaft können auf ihr Heimatbuch stolz sein.

*E. Göpfert*

Karl Borchardt: Die geistlichen Institutionen in der Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber und dem zugehörigen Landgebiet von den Anfängen bis zur Reformation. Neustadt/Aisch: Degener & Co. 1988. 2Bde. (fortlaufend paginiert), XII und 1381 S., 11 Karten, 9 Stammtafeln. (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe IX, Darstellungen aus der fränkischen Geschichte, Bd. 37)

Bücher, wie sie Karl Borchardt hier vorlegt, wünscht man sich für jede historisch einigerm-